

eine gute Waffe von hohem Werthe; um so mehr Werth aber muß für die Kriegsmarine ein verlässliches Panzermaterial haben, da dasselbe im neuen Seekriege die Hauptrolle zu spielen bestimmt ist. Wir glauben deshalb voraussetzen zu dürfen, daß unsere Marineofficiere, die bezüglich der Verlässlichkeit der aus österreichischem Eisen erzeugten Panzerplatten im Vergleiche zu den aus anderen Ländern bezogenen Panzerplatten der feindlichen Flotte in der Seeschlacht von Vissa gewonnenen praktischen Erfahrungen vollständig würdigen werden.

Jedenfalls scheinen uns die Vortheile, welche das Flaggenschiff des österreichischen Admirals, die Panzerfregatte „Erzherzog Ferdinand Maximilian,“ über die feindlichen Panzerschiffe errungen, dafür zu sprechen, daß das gräßlich Henckel'sche Eisenwerk, aus dessen Werkstätten der Panzer dieses Schiffes hervorgieng, ein vorzügliches Fabricat geliefert hat, wie dieß auch schon die mit den Panzerplatten für dieses Schiff auf dem Eisenwerke selbst durch Beschießung einzelner Platten vorgenommenen Proben schließen ließen. Wir verweisen in dieser Beziehung auf die Berichte, welche die militärische Zeitschrift über die Schußproben mit den ersten für die Fregatte „Erzherzog Ferdinand Max“ erzeugten Platten gebracht hat. Zufolge dieser Berichte haben die am 8. October, 16. November und 22. December 1863, dann am 23. Februar 1864 stattgefundenen Probebeschießungen dieser Panzerplatten sehr befriedigende Resultate ergeben.

Das Eisenwerk in Zeltweg vermag mittelst seiner Einrichtung jährlich 200,000 Ctr. gefrischten Eisens, das Eisenwerk in Storé aber 70,000 Ctr. solchen Eisens zu erzeugen, welche Erzeugung von 270,000 Ctr. im gegebenen Falle durch Ergänzung der erforderlichen Defen und mechanischen Hilfsmittel ganz zur Panzerplatten-Fabrication verwendet werden könnte.

Hiermit glauben wir nachgewiesen zu haben, daß Oesterreich zufolge der Erzeugungsfähigkeit der obengenannten Eisenwerke nicht nur seinen Bedarf an Panzerplatten unabhängig vom Auslande aus eigenen Mitteln zu decken vermag, sondern daß auch die genannten österreichischen Eisenwerke allein schon namhafte Mengen dieses Materials für den maritimen Bedarf befreundeter Nationen liefern könnten, wodurch dieselben eine lohnende Verzinsung der für diese Fabrication aufgewendeten großen Capitalien finden würden. (Aus dem Volkswirth.)

Oesterreichische Gußstahl-Geschosse in der Seeschlacht bei Vissa.

Den vorstehenden Bericht über die vorzüglichen Leistungen der beiden Privatwerke zu Zeltweg und Storé in der Ausführung der Panzerplatten aus steierischem Eisen ergänzen wir durch die Mittheilung eines Fachmanns in der österreichischen Zeitschrift für Berg- und Hüttenwesen (1866, Nr. 35), „daß die 48-Pfünder-Geschosse, womit die Panzer der feindlichen Schiffe buchstäblich in Fetzen geschossen worden sind, Producte der Gießerei und der Stahlhütte des k. k. Obergerverwesamtes in Reichenau sind. Es dürften die aus Gußstahl geschmiedeten 48-Pfünder-Geschosse jene gewesen seyn, welche trotz ihrer geringfügigen Größe so außerordentlichen Schaden angerichtet haben, denn es sind davon gegen 7000 Stücke aus dem Reichenauer Etablissement zur Ablieferung gelangt.“

Ueber die Anwendung eiserner Röhren statt kupferner in den Zuckerfabriken; von A. H. Schmidt, Inspector der Zuckerfabrik Groß-Msleben.

Von mehreren Seiten aufgefordert, mich über den praktischen Werth und die gemachten Erfahrungen eiserner Röhren gegenüber Kupferrohren in Zuckerfabriken auszusprechen, erlaube ich mir hiermit die Bemerkung voranzuschicken, daß die hiesige Fabrik fast ausschließlich schmiedeeiserne Rohrleitungen hat, und nur die 10 Zoll weiten Brüdenröhren des Robert'schen Apparates aus Kupfer bestehen. Seit drei Jahren existirt hier die Einrichtung mit schmiedeeisernen Röhren, die durch Hrn. Schwanecke,